

Protest-Epidemieen [i.e. Epidemien] [Fortsetzung folgt]

Autor(en): **Bern, Vera**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinema

Abonnements- und Annoncen-Verwaltung:
„ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- und Handels-Gesellschaft.

Annoncen	1/4 Seite	1/2 Seite
Für die Schweiz	Fr. 75	Fr. 140
Für Deutschland	Mk. 120	Mk. 240
Für einst. Oestr.-U. K.	K. 180	K. 360
Für d. übr. Ausl.	Fr. 80	Fr. 160
Kleinere Annoncen nach Vereinbarung.		
Für gr. Abschl. verl. man Spez.-Off.		

ZÜRICH
Uraniastrasse 19
Teleph Selnau 5280
Postcheckkonto
VIII 4069

Abonnements	per Jahr
Für die Schweiz	Fr. 30
Für Deutschland	Mk. 60
Für die Gebiete des einst.	
Oesterreich-Ungarn	K. 75
Für das übrige Ausland	Fr. 35

Protest-Epidemien.

Von Vera Bern-Luzern.

Ich glaube an die Kraft und Uebertragbarkeit starker seelischer Zustände. Ich glaube an die Verseuchung, sagen wir Durchdringung aller Gemüter auf Grund der Abnormität eines Einzelnen. Wobei ich nicht einmal von einem Wahnsinnigen spreche, sondern nur von einem, der von der Norm abweicht, der nicht im Einklang steht zu bisher als selbstverständlich Empfundenen. Ich halte es für möglich, eine körperliche Krankheit, die ansteckendste, an das Land zu bannen, in dem sie ausbrach, sie durch hygienische Massnahmen, Desinfektion, Absperzung, Isolierung den Grenzpfählen anderer Länder fern zu halten, aber ich glaube an die völkerüberflutende, uneindämmbare Gewalt eines seelischen Zustandes.

Eine solche Kraft, ein solcher Zustand ist der Bolschewismus. Er rast in Russland. Er brodelte in Deutschland. Er keimt in Frankreich, Amerika, England, Italien. Er verwüstet Städte, Landstrecken, schlachtet Menschen in Russland. Er fordert blutige Opfer in Deutschland. Er zerstört, kritisiert in Frankreich, Amerika, England, Italien.

Ja, man kann ohne zu übertreiben von Protest-Epidemien sprechen, die in den Entente-Staaten um sich greifen. Uns hier, an dieser Stelle interessieren nur die in der kinematographischen Industrie auslaufenden Protestfäden. Sorgfältige Prüfung ergibt, dass die meisten der gestellten Ansinnen berechtigt sind, dass die „Gewalthaber“ gut daran täten, dieselben zu erfüllen, um ein langsames Abebben der grossen Erregung in die Wege zu leiten.

Sie wollen wissen, wer eigentlich protestiert?? Nun, es sind so ziemlich alle, die mit dem Kino in Berührung stehen! Operateure, Regisseure, Direktoren, Autoren, Musiker, es ist das Publikum, ich meine die Zuschauer, es ist ein Bolschewik. Den „Kino-Bolschewik“, müsste man ihn nennen, denn er machte ein englisches Lichtspiel-Theater zum Schauplatz einer zündenden Rede, in der Annahme, dass die Besucher eines Kinos, die sich an primitiver Augenkunst zu erfreuen vermögen, auch primitiven, aber kräftigen Worten mit Aufmerksamkeit lauschen werden.

Der „Kino-Bolschewik“, David Ramsey, erschien eines abends im Lichtspiel-Theater in Croydon, als dort gerade die Versammlung der „Herald-League“ stattfand, zu der sich über vierhundert Personen eingefunden hatten, darunter eine Anzahl Matrosen und Soldaten, und protestierte. Er protestierte gegen die bestehende Ordnung, trat in seiner Rede für Revolution ein — von Gewalttaten begleitet — und erklärte unter anderem: „Ich bin stolz, mich einen Bolschewik zu nennen!“ Er sei verpflichtet, so führte er aus, die Prinzipien des Bolschewismus in Gross-Britannien auszubreiten und wolle die Arbeiterschaft Englands aufstacheln, um sie zu veranlassen, dem Beispiel der russischen und deutschen Kameraden zu folgen und die Revolution in England zum Ausbruch zu bringen. „Dann können wir“, so fügte er hinzu, „die drei Republiken: Deutschland, Russland und Gross-Britannien zusammenführen!“

Natürlich fand diese politische Treiberei ihr Nach-

spiel vor dem hohen Gerichtshof. David Ramsey war sein eigener, und zwar sehr geschickter Anwalt, was man gerne, glaubt, da ihn ja seine Rednergabe auf agitatorische Wege geleitet hatte. Er rief mehrere junge Leute als Zeugen auf. Einer von ihnen, sagte, dass er Worte wie die von Ramsey im Kino gesprochenen, alle Augenblicke von den Arbeitern in und ausser der Werkstatt zu hören gewohnt sei. Ramsey wurde zu 100 L. Geldstrafe verurteilt unter der Bedingung, dass er an seiner politischen Propaganda mehr teilnehme. Ob er das Versprechen halten wird??

Noch ein zweites Mal hatte sich das englische Gericht, eigentlich die Polizei, mit dem Kino zu befassen. Diesmal protestierte die Polizei. Es war nämlich ein Hamsterer von Films entdeckt worden, der in seinem Hause eine Menge Films, weit über die ihm vom County Council zugestandene Zahl gesammelt und dieselben nicht einmal in feuersicheren Schränken verwahrt hatte. Der seltsame Hamsterer, John W. Anderson, von der „International Exclusives“ (Limited) wurde zu einer Geldstrafe von einigen Pfund verurteilt.

Ein interessanter Prozess fand kürzlich zwischen der Firma „Eclair“ in Paris und dem Schriftsteller Leon Sazie statt, den der Gerichtshof zu Gunsten des Letzteren entschied. Der Sachverhalt war Folgender: Leon Sazie hatte der Film-Gesellschaft „Eclair“ das Recht eingeräumt, seinen Roman „Zigomar“ zu verfilmen. Nach einiger Zeit wurde er gewahr, dass ein von obiger Film-Gesellschaft hergestellter Film in keinerlei Zusammenhang mit seinem Film stand. Sazie beschritt den Prozessweg und erhielt vom Gerichtshof Franes 6000 Schadenersatz zugesprochen, ausserdem Lösung seines Vertrages und Verbot der weitem Verfilmung seiner Werke durch die Firma Eclair. Die vierte Kammer des Gerichts bestätigte nicht nur das Urteil, sondern setzte den Schadenersatz-Betrag von Fr. 6,000 herauf auf Fr. 10,000.

Wenn die deutschen Schriftsteller annehmen könnten, dass die deutschen Gerichte das gleiche Verständnis für ihre künstlerischen und finanziellen Nöte haben — sie würden in Scharen protestieren. Mir ist ein Fall bekannt, bei dem eine sehr bekannte Berliner Romanschriftstellerin, die von der Kinematographenindustrie stark bevorzugt wird, noch heute auf die Verfilmung eines ihrer Werke wartet, das ebenfalls eine Berliner Firma vor Jahren — zu dem damals üblichen, entsprechend geringen Honorarsatz — erwarb.

Die Arbeitslosenfürsorge in Frankreich erstreckt sich nicht auf alle Berufsklassen. Diese ungleichmässige, sagen wir ruhig ungerechte Verteilung der Vorsorge des Staates für seine Bürger erweckt natürlich den tiefsten Unwillen aller der von den schützenden Massnahmen nicht Betroffenen. So herrscht z. B. bei den französischen Kinomusikern die allergrösste Misstimmung, die sich in Kundgebungen und Protesten Luft macht. Es sind eine unverhältnismässig grosse Zahl von Musikern zurzeit brotlos und täglich schwillt die Zahl der Stellungslosen, infolge der rasch fortschreitenden Demobilisation an. Mit aller Entschiedenheit hat sich jetzt das Syndikat der Musiker, das 7,421 Künstler umschliesst, dagegen aufgelehnt. Denn wenn keine Aenderung eintritt, dürfte man bald von einem Proletariat von Kinomusikern sprechen. Bereits während des Krieges, als sehr viele Musiker durch den Kriegsdienst ihren Berufen entzogen waren, stand das Verbot in keinerlei Verhältnis zur Nachfrage. Die Erklärung ist darin zu suchen, dass eine Schar von Kriegsflüchtigen aus Nordfrankreich und Belgien Paris überfluteten und die frei gewordenen Stellen sofort besetzten. Nun kehren täglich die bisher eingezogenen Musiker zurück. Sie finden entweder einen anderen, fest Engagierten an ihrem früheren Platz, oder aber sie finden verschlossene Pforten, denn viele Kinos sind in der Zwischenzeit eingegangen!

Die gleiche Krisis der Arbeitslosigkeit macht sich zurzeit bei den französischen Operateuren — bei den „opérateurs electriciens“ bemerkbar. Die erste von ihnen veranstaltete Protestversammlung fand vor einiger Zeit in Paris in der „Bourse du Travail“ statt. Selbstverständlich beschränken sich in ihrem Broterwerb bedrohte Männer nicht darauf zu klagen, sondern sie klagen an. Und zwar klagen sie die „Patrons“ an, die Direktoren der Lichtspieltheater, die unter Umgehung langjähriger erprobter Operateure, ihre Angestellten aus den Berufsschulen holen, die diese gleichen Direktoren subventionieren.

Grund zu diesen Engagements junger, unter direkto- rialer Leitung gebildeter Leute, ist das leichtere Arbeiten mit unerfahrenem, gefügigem Menschenmaterial. Die alten Operateure haben nämlich in den letzten Jahren so viel protestiert, haben so viele Forderungen gestellt, dass das Auskommen mit ihnen nicht immer bequem ist. Darum griffen die Direktoren zu dieser Selbsthilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Rundschau :: Echos.

Rheinische Lichtbild A.-G. „Das Grubengeheimniss“, der grosse Auslandfilm, mit dem die Rheinische Lichtbild Aktiengesellschaft ihre Auslandsserie eröffnet, fand in Hamburg bei einer Pressevorstellung begeisterte Aufnahme.

In dem ersten neuen Smolowa-Film „Im Schatten des Glücks“, dessen Aussen-Aufnahmen soeben unter der Re-

gie Robert Lefflers in Swinemünde beendet worden sind, wird die männliche Hauptrolle durch Herrn Hans Adalbert Schlettow dargestellt. Der Film (Fabrikat Ideal) wird von der Rheinlicht-Bioscop demnächst in Vertrieb gebracht.

„Die Ideal-Film-Gesellschaft hat für die Rheinische Lichtbild Aktiengesellschaft soeben 2 Sibyl-Smolowa-